

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 45

Illustration: "Treten Sie doch näher, nur was man nicht kennt, macht einem Angst"
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Curt Riess

Der gesunde Menschenverstand und der Terrorismus

Es will uns, soweit wir noch gesunden Menschenverstand besitzen, nicht recht in den Kopf, dass die Welt nicht in der Lage sein sollte, den Terrorismus erfolgreicher zu bekämpfen, dass Millionen gegen einige wenige, dass sie mit allen möglichen Detektoren, in Menschen- oder Maschinenform, ausgerüstet, so hilflos sein sollten, gegen die Terroristen, denen schon die Beschaffung von verhältnismässig wenig und nur auf relativ kleinen Schauplätzen oder gegen wenige Opfer einzusetzenden Waffen Schwierigkeiten bereiten müsste. Woran liegt das?

Nicht zuletzt daran, dass die meisten Opfer es nicht aus persönlichen, sondern aus politischen oder gesellschaftlichen Gründen werden, dass sie also nicht um ihre Gefährdung wissen können. Man erschiessst oder entführt sie als Stellvertreter einer Macht, die den Terroristen nicht genehm ist. Und dass sie ihnen nicht genehm ist, wollen sie zeigen. Und sie zeigen es nicht so sehr durch ihre Tat, respektive Untat, als durch ihr Bekenntnis zu ihr.

Siehe die ständigen Communiqués der RAF oder einer Gruppe der PLO oder einer armenischen Untergrundorganisation, die sich im Augenblick auf die Schweiz spezialisiert. Da geht es nicht so sehr darum, einen oder einige Lästige zu beseitigen, sondern um das eigene Prestige.

Daher auch sofortige Anrufe nach jeder Untat, diese oder jene Organisation oder Gruppe nehme diese oder jene «Verantwortung» auf sich, wobei sie eigentlich nichts tut, als eine Münze in einen Telefonapparat zu werfen.

Die Terroristen wollen einfach bekunden: «Wir sind da!» Und als Konsequenz: «Fürchtet euch vor uns! Fürchtet euch!» So etwas können sie freilich, da sie keine Zeitungen besitzen und keine Fernsehstationen, nur mit Hilfe derer, die sie in Angst und Schrecken versetzen

wollen. Und da, so dünkt's den gesunden Menschenverstand, müssten wir einfach nicht mitmachen. Das heisst, etwas zu drucken oder zu senden, was die Terroristen bekanntmachen wollen.

Gewiss, so einfach ist das nicht. Denn die Terroristen drohen für den Fall solcher über sie verhängten Nachrichtensperre – über Tat sowie über Bedingungen – damit, ein oder auch mehrere sich in ihrer Gewalt befindende Opfer umzubringen. Aber – schrecklich, es aussprechen zu müssen – was bedeutet schliesslich ein Opfer? Wir befinden uns doch im Krieg, den die Terroristen der menschlichen Gesellschaft aufgezwungen haben. Kann die Gesellschaft einen Verteidigungskrieg führen, wenn sie nicht zur Kenntnis nehmen will, dass dabei Soldaten fallen – und eben nicht nur Soldaten?

Also keine Publicity mehr für Terror, selbst wenn dies Einschränkung des Presse- und Publikationsrechts bedeuten würde, also Verfassungsänderungen in aller Welt. Ein relativ billiger Preis gegen Verbrecher, die es nicht zuletzt geworden sind, weil sie unter allen Umständen ihre Bedeutung und ihre Macht kundtun wollen.

Werner Reiser

KURZNACHRUF

Er war beliebt. Er hatte so viele Fehler, dass jeder an ihm herumkorrigieren konnte.

Das Dementi

Es ist falsch, das dumme Gerücht, die Schweiz verfüge nicht über fähige und schlagfertige Fernseh-Debatteure und -Moderatoren. Es ist nur so, dass die mutigen Leute sofort abgehalftert werden, falls sie nicht kuschen, dafür aber selbst denken und sogar handeln (Kassensturz!), oder wenn sie vergessen haben, das Monopol-Fernsehzüritütsch zu büffeln. Wer kürzlich das glänzende Fernseh-Duell Heiner Gautschis mit dem ideologisch und didaktisch perfekt gedrillten Russen Nikolai Portugalow verfolgt hat, erinnert sich wieder, dass der nach wie vor glänzende Gautschi von der Rundschau wegkomplimentiert wurde. Wird der Fehler wieder einmal gutgemacht?

Schtäcmugge

Einschränkung

Der junge Mann kommt zum Heiratsvermittler. «Können Sie mir das Bild einer Dame zeigen, die 300 000 Franken Bargeld besitzt?»

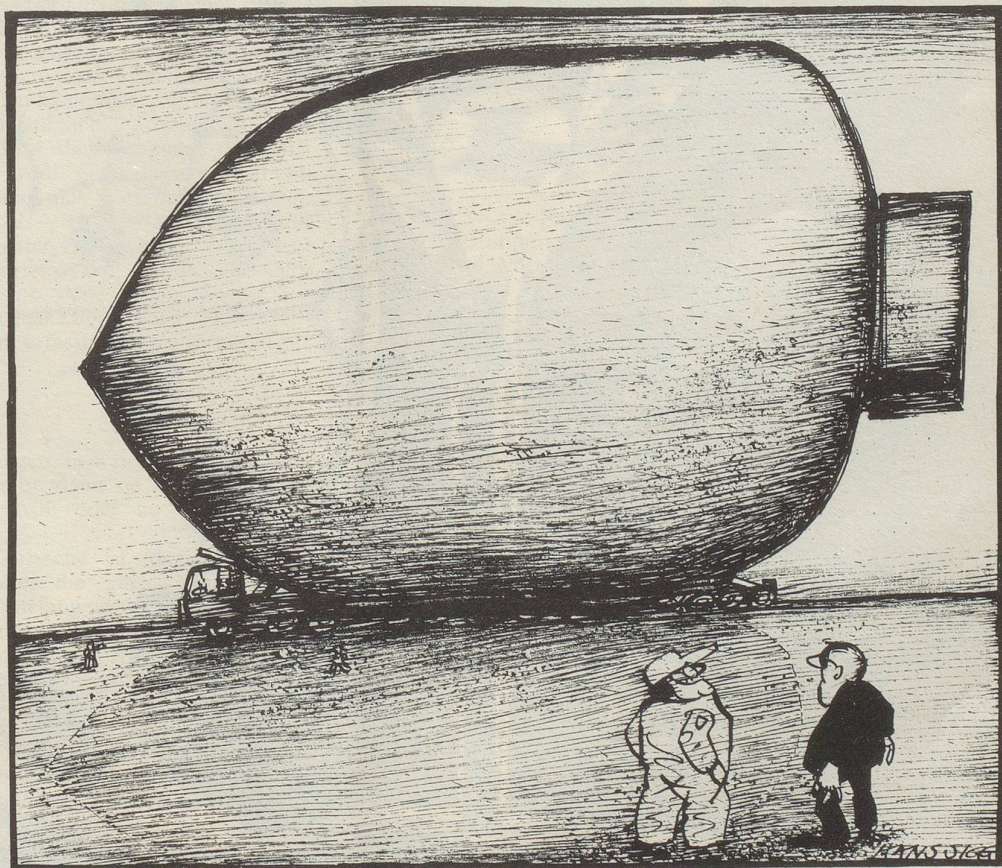
«Bedaure, ab 100 000 Franken zeigen wir keine Bilder mehr!»

Konsequenztraining

Da ist ein begabter Mann, der nicht einfach leichtsinnig Lieder macht, sondern «recherchierte und auf ihren Wahrheitsgehalt überprüfte Informationen in Liedform umarbeitet».

So haben wir also den schönen Fall, dass wahr ist, was er sagt und singt, aber unwahr, was andere sagen oder schreiben ...

Boris



«Treten Sie doch näher, nur was man nicht kennt, macht einem Angst.»